

# «Ich kann das!»

Junge Migrantin wird beim Übergang von der Schule zur Berufsbildung von einer Patin begleitet. Auf diese Kurzformel lässt sich die Tätigkeit des PatinnenClub bringen, der in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt Kontakte zwischen jungen Ausländerinnen und erfahrenen Berufsfrauen vermittelt. terra cognita hat sich mit zwei Beteiligten unterhalten.

70 Suzan E. ordnet Tilsiter, Camembert und Taleggio im Käse regal eines Grossverteilers. Eigentlich möchte sie sich im Büro mit Zahlen und Texten beschäftigen. Aber – so musste sie bei der Lehrstellensuche immer wieder erfahren – dazu reichen die Deutschkenntnisse nicht aus. Die junge Frau kam zusammen mit den Eltern und drei jüngeren Brüdern vor sechs Jahren aus der Türkei in die Schweiz. Obwohl die übrigen Schulnoten auf eine gute bis sehr gute Schülerin schliessen liessen, in Deutsch blieb sie ungenügend, auch im 10. Schuljahr. Muss sie also ihren Berufswunsch kaufmännische Angestellte endgültig abschreiben?

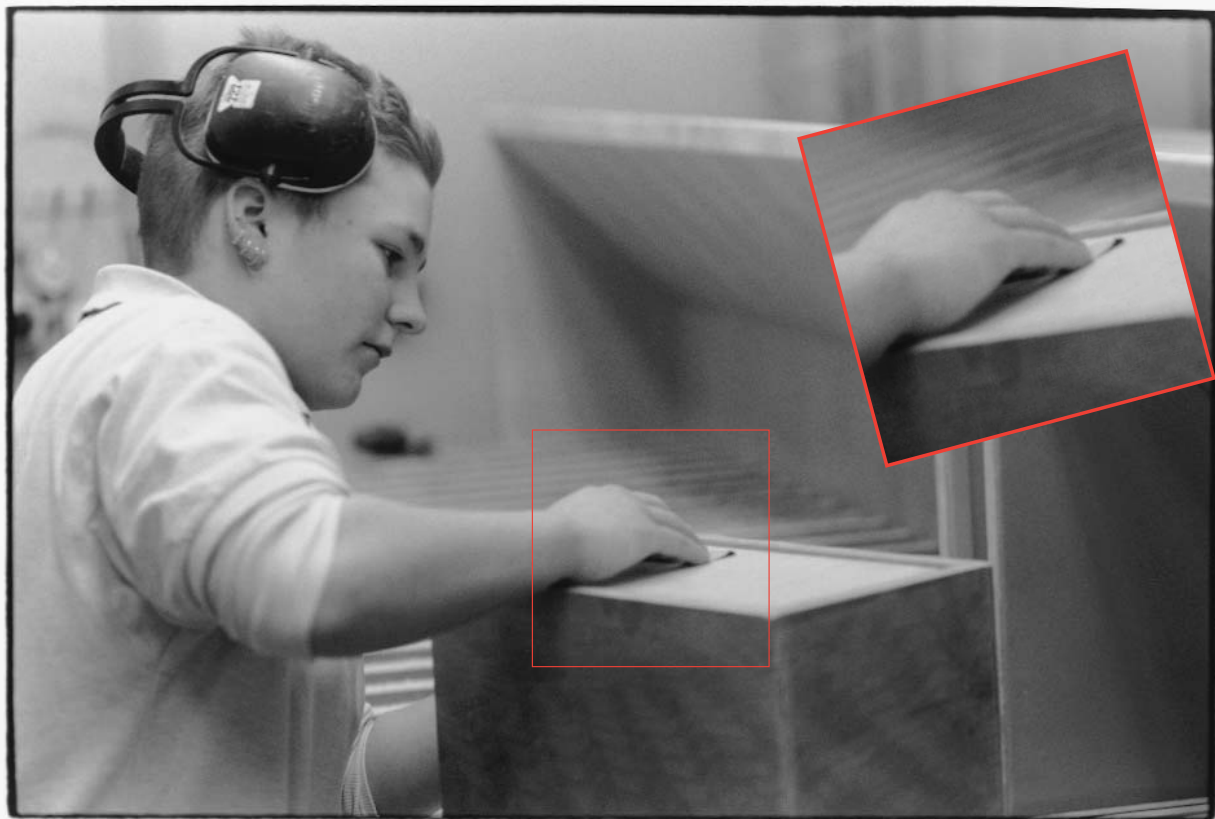
Rahel L. arbeitet bei der Fachstelle für Gleichstellung Baselland. Sie erlebt immer wieder, wie schwer es Mädchen und junge Frauen bei der Suche nach Lehrstelle und Beruf haben. Als sie im vergangenen Jahr hörte, dass Frauen als Patinnen für junge Migrantinnen gesucht wurden, hat sie sich gemeldet. Sie möchte auch persönlich etwas für die bessere Vernetzung von jungen Frauen tun. Wie würde sich wohl diese Patenschaft entwickeln?

Die Patenschaft Rahel-Suzan hat sich zufällig ergeben, «vielleicht weil wir beide in Liestal arbeiten». Suzan wurde im Juni bei der Berufsberatung auf den PatinnenClub aufmerksam gemacht. Dieser will junge Migrantinnen «mit Rat und Tat» begleiten, wie es im Vorstellungsprospekt heisst: «Schulabgängerinnen finden im PatinnenClub schweizerische und ausländische Frauen, die ihnen helfen, den Anschluss an eine Berufsbildung zu finden.» Unterstützung konnte Suzan bei ihrer Lehrstellensuche brauchen. Nach dem kaufmännischen Vorbereitungs jahr war klar, dass sie sich in einem anderen Bereich umsehen muss-

te. Sie durfte bei einem Grossverteiler als Verkäuferin «schnuppern». «Als ich Suzan kennenlernte», erinnert sich die Patin, «hatte sie sich diese Schnupperlehre bereits selber organisiert. Überhaupt fiel mir auf, wie initiativ Suzan ist.» Bei ihrem ersten Kontakt mit dem Lehrmeister musste sie aber trotzdem dessen Eindruck korrigieren, die junge Frau wirke etwas passiv, wenig engagiert. Das habe sicher damit zu tun gehabt, dass für sie die Arbeit im Verkauf und die Umgebung so fremd gewesen seien, meint Suzan ein halbes Jahr später. Die Gespräche mit ihrer Patin haben ihr Sicherheit gegeben: «Ich kann das!»

## Von den Migrantinnen wird viel gefordert

Der Lehrmeister reagierte also positiv auf den Anruf der Patin. Und wie stehen die Eltern von Suzan zu dieser Patenschaft? «Ich will nicht, dass sich meine Eltern bei der Ausbildung einmischen. Ich bin schliesslich selbständig», erklärt die selbstbewusste junge Frau. Man merkt, dass sie sich als ältestes von vier Geschwistern gewohnt ist, Pfade zu bahnen. Und für die Patin Rahel war es wichtig, die Eltern kennen zu lernen: «Sie müssen wissen, wer ich bin und wie ich meine Aufgabe als Patin sehe.» Schnell wurde klar, dass Suzans Eltern viel daran liegt, dass alle vier Kinder eine gute Ausbildung erhalten. Und dabei kann Suzan wirksame Unterstützung brauchen. Sie hat als Älteste am wenigsten Schuljahre in der Schweiz besucht und damit vor allem in Deutsch viel nachzuholen. «Als Ausländerin habe ich einfach weniger Chancen», ist Suzan überzeugt. «Wir müssen mehr lernen, wir müssen uns mehr bemühen.» Diese Einschätzung deckt sich mit jener der Initiantinnen des Projekts (Lehr)Platz für Migrantinnen, zu dem der PatinnenClub gehört. Es will jungen Migrantinnen zusätzliche und ergänzende Unterstützung beim Übergang von der Schule in einen Beruf bieten. Die Bereitschaft junger Migrantinnen, eine Ausbildung anzutreten, stehe bei vielen in keinem Verhältnis zu den realen Möglichkeiten, die sie hätten. Der (Lehr)Platz für Migrantinnen wurde vor zwei Jahren von den Gleichstellungsbüros und den Berufsbildungsämtern der Kantone Baselland und Basel-Stadt als Lehrstellenabschlussprojekt des Bundes initiiert. Inzwischen ist das Programm von den beiden Ämtern für Berufsbildung und Berufsberatung ins Regelangebot übernommen worden. Projektleiterin Beatrice Ledergerber beschreibt das Hauptziel des Projektes so: «Angestrebt wird eine nachhaltige Integration. Die Migrantinnen kommen in Netzwerke hinein, die ihnen sonst verschlossen blieben.»



■ *Iris Liechi, 18, absolviert eine Lehre zur Schreinerin, an die sie die Berufsmaturitätsschule anschliessen will. Aber eigentlich möchte sie Sportlehrerin werden.*

■ *Iris Liechi, 18 ans, effectue un apprentissage de menuiserie et veut le terminer par la maîtrise professionnelle. Mais son désir serait plutôt d'être professeur de sport.*

Neben dem PatinnenClub gibt es das AvantiTeam. Dabei erhalten junge Migrantinnen Unterstützung und vor allem Motivation von älteren, die es «bereits geschafft haben», welche also eine Berufslehre oder eine andere Ausbildung abgeschlossen haben. Sie ermutigen die jungen Frauen, eine Berufsausbildung anzupacken und diese beharrlich und selbstbewusst zu verfolgen. «Denn schliesslich wird die Fähigkeit, mit verschiedenen Sprachen und Kulturen umgehen zu können, in Zukunft immer mehr gefragt sein.»

Suzan E. gehört zu den jungen Migrantinnen, welche sich in mehreren Kulturen bewegen. Leicht machen es ihr die Schweizerinnen und Schweizer nicht immer. Immerhin wird erwartet, dass die Zuwanderer zwei Sprachen lernen: In der Schule und

### «Moi, je peux! »

***Une jeune migrante est accompagnée d'une marraine dans son passage de l'école à la formation professionnelle. On peut ainsi résumer l'activité du Club des marraines qui met en contact dans les cantons de Bâle-Ville et Bâle-Campagne, les jeunes étrangères avec les femmes qui ont de l'expérience dans la vie active. Ceci parce que la disponibilité des jeunes migrantes de suivre une formation ne correspond pas du tout à leurs possibilités réelles.***

***Elsbeth Steiner ist Informationsbeauftragte der Eidgenössischen Ausländerkommission und Redaktorin von terra cognita. Kontakt Projekt: Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Stadt, [beatrice.ledergerber@bs.ch](mailto:beatrice.ledergerber@bs.ch) oder Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Landschaft, [elisabeth.nussbaumer@ekd.bl.ch](mailto:elisabeth.nussbaumer@ekd.bl.ch)***

in der Ausbildung muss man das Hochdeutsche beherrschen. «Will man Kolleginnen finden», seufzt Suzan, «geht das fast nur in Mundart. Es ist schon schwer!» Auf ihrem Weg wird sie auch weiterhin von ihrer Patin Rahel unterstützt. Denn bereits steht wieder ein wichtiger Schritt bevor: Wenn die Noten gut bleiben, kann Suzan von der Verkaufslehre in die Lehre für Detailhandelsangestellte wechseln. Das entspricht noch nicht ganz dem Berufswunsch, kommt ihm aber immer näher.